

Medaillons mit Figurenmalerei: steifgezeichneten Genrescenen im Geschmack des endenden vorigen Jahrhunderts. Die beiden Bildchen sind Varianten desselben Motivs: ein Herr und eine Dame in modischer Tracht bewegen sich in einem Park zwischen antikischen Postamenten und Vasen. Die Medaillons werden von zierlichen Blumengewinden und Schleifenbändern umflattert. Der Schrank trägt die Jahreszahl 1803.

Daß sich das Streben des bäuerlichen Möbeldmalers nach höheren künstlerischen Effekten nicht allein auf den Schrank ausdehnt, beweist eine große, schwarzgestrichene Truhe im Museum für sächs. Volkskunde, aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in deren oben bogenförmig geschlossenen Zierfeldern deutlich die Renaissancefüllung nachklingt und deren schwere, symmetrische Rankenmalereien von echt barockem Gefühl erfüllt sind.

Die farbige Ausstattung des Möbels erstreckt sich in der sächsischen Bauernstube bis auf die einfachsten Gebrauchsgeräte, in manchen Gegenden sogar bis auf das sonst so schmucklose Toppbrett. In seiner Einrichtung machen sich verhältnismäßig nur geringe Unterschiede bemerkbar, wesentlichere nur in der Art seiner Anbringung und seines oberen Abchlusses. Bald hängt

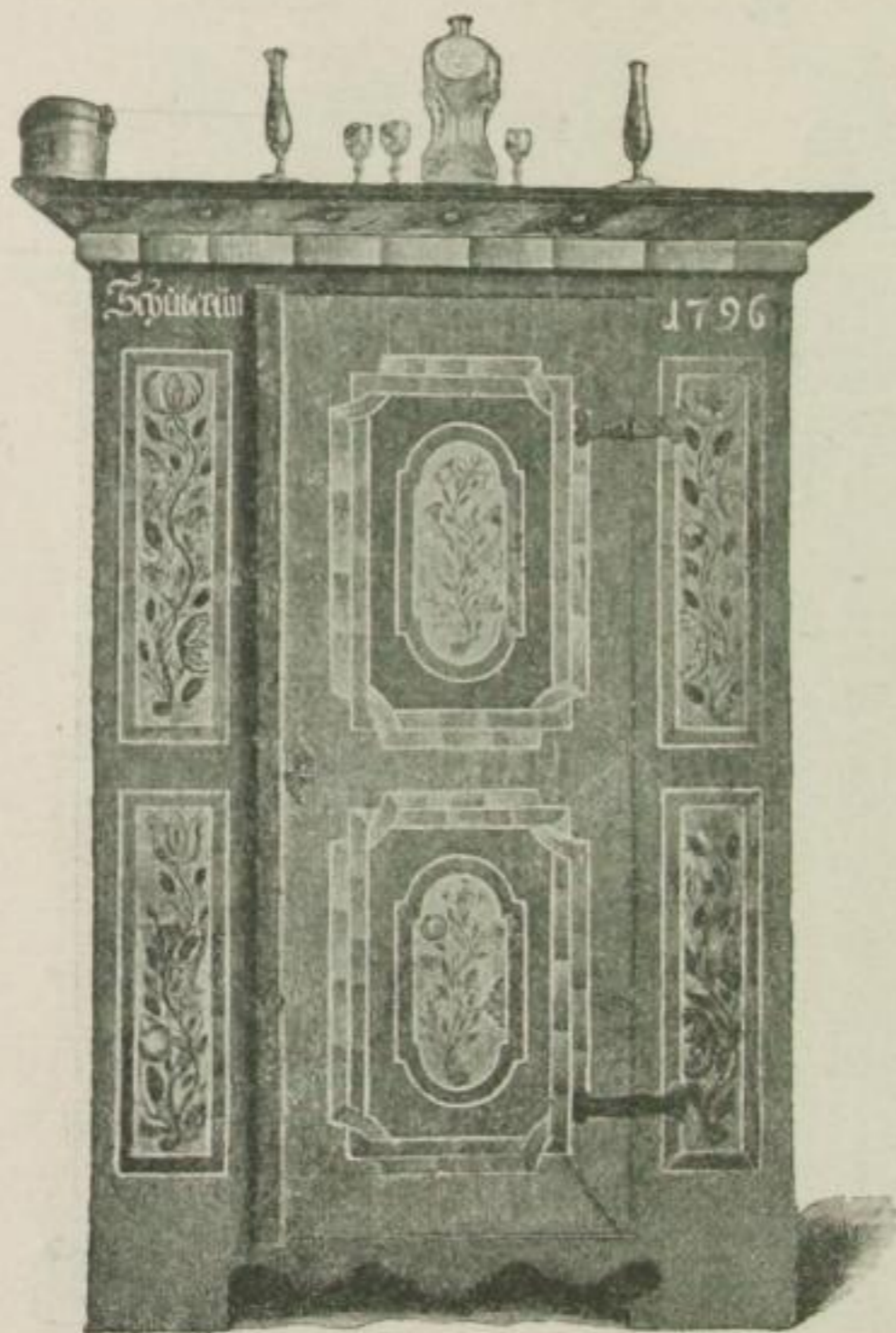


Fig. 254.

es frei an der Wand, bald steht es auf einer niedrigen Bank; bisweilen ist es oben mit einem schlichten Gesims abgeschlossen. In der Regel enthält es drei Tellerbretter, zwischen die gewöhnlich noch schmale Brettchen für Tassen und andere kleine Gefäße eingeschoben sind. Zum Schutz der Teller und Schüsseln dienen ungefähr in der Mitte zwischen den Brettern angebrachte Leisten, an die sich jene vornübergeneigt anlehnen. Die Seitenwände, die die Bretter zusammenhalten, zeigen mitunter eine einfache Profilierung. An den Randleisten der Bretter, namentlich des untersten, und am Gesims finden sich vielfach Nägel und Haken zum Aufhängen von Töpfen, Gläsern und Zinn- und Steinkrügen. Hier und da wird mit dem Toppbrett ein verschließ-